

Stört die IGA das Wuhletal-Biotop?

Der Siegerentwurf ruft gepaltene Reaktionen hervor / Ausstellung ist noch bis Freitag zu sehen

Marzahn-Hellersdorf. Eine Ausstellung in der Markthalle Marzahn zeigt den Siegerentwurf und die Pläne anderer Wettbewerber für die Internationale Gartenschau 2017. Dort hörte das IGA-Management nun die Reaktionen der Bürger. Nicht alle sind begeistert.

Ein „Motor für die Stadtentwicklung“, Stoff für einen „Imageschub“, ein „touristisches Pfund“ – Andrea Gerischer, Projektmanagerin der IGA 2017, wollte den Bürgern aufzeigen, was die IGA ihnen bringt. Bei ihrer Führung durch die Ausstellung der Gartenschau-Entwürfe warb sie um Sympathien und erklärte die Vorteile eines Brückenschlag vom U-Bahnhof Neue Grottkauer Straße über das Wuhletal hin zu den Gärten der Welt. Bisher müssten 800 000 Besucher im Jahr mit einer unbequemen Busverbindung vorliebnehmen. Durch die IGA wird das anders.

Der Kienberg und das Wuhletal sind während der IGA 2017 Teil der 100 Hektar großen Fläche und eintrittspflichtiger Bereich. Wie der Zaun um das Gelände verlaufen wird, sei derzeit noch



Was wird aus dem grünen Wuhletal? Sabine Büttner stört sich an den Betonkonstruktionen im Siegerentwurf. IGA-Projektmanagerin Andrea Gerischer (rechts) schätzt ihn dagegen dafür, dass er nur behutsam in die Landschaft eingreife. Foto: Schubert

unklar. „Es wird der Bevölkerung nach der Ausstellung wieder zurückgegeben“, betonte die Projektmanagerin. Ängste, der Freiraum würde verloren gehen, seien unbegründet. Unmut gibt es trotzdem. „Die Veranstaltung nennt sich Gartenausstellung. Aber was ich in den Entwürfen sehe, ist viel Beton“, kritisierte Sabine Büttner den Bau der Brücke und eines Cafés. Sie fragt sich wie viele andere Bürger, wie die Konstruktion nach dem

Ende der IGA instand gehalten wird. Vor allem aber sorgt sie sich um den Erhalt des jetzigen Biotops. „So viele Sträucher und Bäume sollen im Wuhletal verschwinden“, beklagt Büttner. „Hier wird ein Lebensraum für Vogelarten kaputtgemacht.“

Gerischer hält dagegen: „Das Kennzeichen des ausgewählten Entwurfs ist, dass er das Tal weitgehend in Ruhe lässt. Gerade durch das Brückenbauwerk kommt es zu keiner Belastung der dar-

unterliegenden Flächen.“ Noch nicht beschlossen, aber als Mobilitätshilfe von Vorteil: Eine Seilbahn für Menschen, die nicht mehr in der Lage sind, größere Strecken zu Fuß zu bewältigen. Auch sie, so versichert Gerischer, würde auf schonende Weise errichtet werden.

Neben kritischen Tönen gab es bei der Führung durch die Ausstellung auch anerkennende Worte der Besucher. Vor allem der Wolkenhain auf dem Kienberg, eine

futuristisch anmutende Aussichtsplattform, findet Anklang. Er erlaubt einen Panoramablick über die ganze Stadt. „Ein schöner Gedanke, sich einmal auf eine Wolke zu erheben“, lobte ein Besucher. „Es muss nicht immer ein Turm sein.“ tsc

Die Ausstellung in der Markthalle Marzahn, Blumberger Damm 130, ist noch bis Freitag, 27. September jeweils von 15 bis 19 Uhr zu sehen. Mehr Infos: www.iga-berlin-2017.de